

Neue Arbeitsformen – neue Arbeitsstrukturen

Laut Beschäftigungsprognose der Arbeiterkammer wird es 2008 in Oberösterreich 36.800 Beschäftigte mehr als im Jahr 2000 geben. Damit liegt das Beschäftigungswachstum in Oberösterreich über dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt vollzieht sich – so wie in Gesamtösterreich – eine Verschiebung hin zum Dienstleistungssektor. 80 Prozent des Beschäftigungszuwachses wird auf Frauen entfallen. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung erhöht sich somit von 40 auf 43 Prozent. Die geschlechtsspezifische Segmentierung des Arbeitsmarktes ändert sich hingegen wenig. „Typische Frauenberufe“ sind solche mit geringeren Löhnen und hoher Teilzeitrage (z.B. Gesundheitsberufe, Sozialberufe, Verkäuferinnen, etc.). Die Berufsstruktur selbst bleibt stärker industrieorientiert als in anderen Bundesländern. In wichtigen Industriebranchen wird die Beschäftigung auch in Zukunft wachsen. Hoher Ausbildungsbedarf besteht weiterhin im Bereich der Facharbeit. Ebenso steigt die Nachfrage nach höher qualifizierten MitarbeiterInnen.⁸⁰

Gleichzeitig ist – EU-weit betrachtet – die Zahl der Teilzeitjobs und befristeten Arbeitsverträge bzw. freien Dienstverträge im Steigen begriffen.⁸¹ Neue Arbeitsformen wie Neue Selbstständigkeit, Scheinselbstständigkeit, Tele-Arbeit und Personal Leasing nehmen zu. Folgen dieser atypischen Beschäftigungsverhältnisse sind:

- Sinken des allgemeinen Anspruchsniveaus im Bezug auf den Arbeitsplatz
- Soziale Segmentierung der Gesellschaft in die Gruppe der dauerhaft Vollzeitbeschäftigten und jene der atypisch Beschäftigten (Entsolidarisierung – Trennung zwischen Stamm- und Leasingbelegschaft)
- Ausgeschlossenheit von sozialrechtlichen und betrieblichen Leistungen oder betrieblichen Weiterbildungs- und Aufstiegschancen für freie Dienstnehmer und Werkvertragsnehmer.

So gesehen überwiegen die Nachteile die Vorteile freier Arbeitsformen, wie bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Zusatzverdienstmöglichkeiten oder mehr Selbstbestimmung über die eigene Zeit.⁸²

Mit der Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse steigt die Zahl der „Working poor“, wobei das Armutsrisiko mit der zeitlichen Befristung eines Arbeitsverhältnisses bzw. bei Teilzeitarbeit, zunimmt.⁸³ Derzeit gibt es laut eines vom Sozialministerium in Auftrag gegebenen Sozialberichts 57.000 Personen, die in Österreich trotz Arbeit unter die Armutsgrenze fallen. Rechnet man die Angehörigen, die Kinder, zu den „Working poor“ dazu, steigt die Zahl jener, die trotz Arbeitsverhältnis nicht genug verdienen, auf 178.000. Laut Karin Heinz, Autorin der Sozialberichts, könnten Mindestlöhne Abhilfe schaffen sowie Sozialtransfers für NiedrigstlohnbezieherInnen.

Für etliche Menschen wird auch der steigende Leistungsdruck zum Problem. Menschen mit eingeschränkter Arbeitsleistung haben auf dem Arbeitsmarkt immer weniger Chancen und ihre Produktivität wird nicht mehr genutzt. Der Trend geht in Richtung staatlicher Beschäftigungs-

⁸⁰ Arbeiterkammer Oberösterreich: Beschäftigungsprognose für Oberösterreich 2000-2008, S. 2. URL: http://www.arbeiterkammer.com/plugin/template/newmedia/*/8169 am 30.4.2003.

⁸¹ Horx, Die großen Trends, S. 15.

⁸² Holzinger, S. 50-53.

⁸³ Trotz Arbeit unter Armutsgrenze. Armutskonferenz: „Working poor“ in Österreich eine „Zeitbombe“, aus: Der Standard vom 4.3.2003.

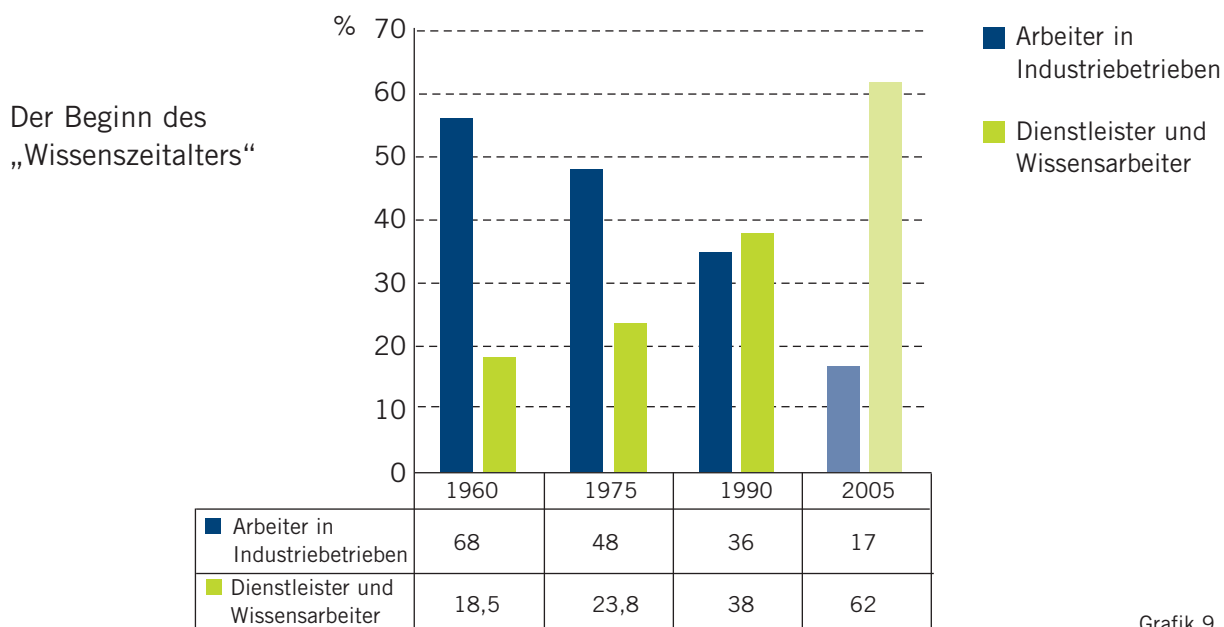
maßnahmen für geringfügig Behinderte/Kranke, weil sie auf dem freien Arbeitsmarkt keine adäquaten Arbeitsplätze mehr finden.

Auf der anderen Seite wird Arbeit häufig nicht mehr nur als notwendige Erwerbstätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhaltes angesehen, sondern als Selbstverwirklichung – das Selbstverständnis der/des Einzelnen ist heutzutage eng mit ihren/seinen beruflichen Herausforderungen verknüpft.⁸⁴ Menschen mit hohem Ausbildungsgrad verlangen daher immer mehr Selbstbestimmung nicht zuletzt über ihre Zeit, um Privat- und Berufsleben besser integrieren zu können. Häufig sind sie in so genannten Wissensberufen tätig und verstehen sich als Wissensarbeiter. Sie arbeiten projektbezogen, sind flexibel und mobil und verfügen über Wissen als freie Ressource. Der Fokus ihrer Aktivitäten liegt auf so genannter „immaterieller Arbeit“ (hochqualifizierte Dienstleistungsberufe wie NetzwerkspezialistInnen, KommunikationsberaterInnen, GesundheitsexpertInnen, DesignerInnen und GestalterInnen etc.).⁸⁵

⁸⁴ Bertrand, Michalski, Pench, S. 77.

⁸⁵ Berker, Thomas: Von Kalifornien nach Darmstadt. Immaterielle Arbeit und der Informationsraum. URL: <http://www.copyriot.com/unefarce/no4/kairos.html> am 4.4.2003 nach Kocyba, H.: Wissensbasierte Selbststeuerung: Die Wissensgesellschaft als arbeitspolitisches Kontrollszenario, in: W. Konrad und W. Schumm (Hg.): Wissen und Arbeit, Münster 1999, S. 100/110.
vgl. Negri, Toni und Maurizio Lazzarato: Umherschweifende Produzenten, Berlin 1998.

Grafiken



Grafik 9

Quelle: OECD, Prognose Zukunftsinstitut
 aus: Zukunftsinstitut (Hg.): Mega-Trends – Die Dokumentation. www.zukunftsinstitut.de, Kelkheim 2002 (2 CD-ROM).

Atypische Beschäftigung in Österreich 1999

Art des atypischen Beschäftigungsverhältnisses	Atypische Beschäftigungen	
	Relativ	Absolut
Teilzeitbeschäftigung	17,4	654.891
Geringfügige Beschäftigung	4,2	158.077
Befristetes Dienstverhältnis	3,1	116.676
Werkvertrag	1,0	37.637
Freier Dienstvertrag	0,6	22.582
Heimarbeit	1,0	37.637
Arbeitskräfteüberlassung	0,5	18.818
Alle Beschäftigungsverhältnisse	27,8	1.046.318

Tabelle 5

Teilauszug aus: Holzinger, Elisabeth: Atypische Beschäftigung in Österreich. Trends und Handlungsoptionen vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen, Wien 2001 (AMS Report 19), Tabelle 20 S. 44.

Literaturverzeichnis

Trotz Arbeit unter Armutsgrenze. Armutskonferenz: „Working poor“ in Österreich eine „Zeitbombe“, aus: Der Standard vom 4.3.2003.

Arbeiterkammer Oberösterreich: Beschäftigungsprognose für Oberösterreich 2000-2008. URL: http://www.arbeiterkammer.com/plugin/template/newmedia/*/8169 am 30.4.2003.

Berker, Thomas: Von Kalifornien nach Darmstadt. Immaterielle Arbeit und der Informationsraum. URL: <http://www.copyriot.com/unefarce/no4/kairos.html> am 4.4.2003.

Bertrand, Gilles (Koord.), Anna Michalski und Lucio R. Pench: Szenarien Europa 2010. Fünf Bilder von der Zukunft Europas. Arbeitspapier, o.O. 1999.

Holzinger, Elisabeth: Atypische Beschäftigung in Österreich. Trends und Handlungsoptionen vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen, Wien 2001 (AMS report 19).

Horx, Matthias: Die großen Trends des sozialen Wandels und die Lebensstil-Zielgruppen von morgen, in: Christiane Friedemann, Andreas Giger und Matthias Horx: Future Living. Lebensstile und Zielgruppen im Wandel, o.O. 2002, S. 12-38.

Horx, Matthias, Thomas Huber, Corinna Mühlhausen, Joseph Scheppach und Oona Horx-Strathern: 100 Top Trends. Die wichtigsten „Driving Forces“ des kommenden Wandels, o.O. 2001.

Negri, Toni und Maurizio Lazzarato: Umherschweifende Produzenten, Berlin 1998.